

# Heimatschutz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wik geworden («auch»? Red.), weil ich mir sagen musste, dass etwas an unserer bürgerlichen Gesellschaft faul sein muss, wenn sie so schlechte Ausstellungen macht. Ich traf dort einen der Architekten der Ausstellung und machte aus meinem Herzen keine Mördergrube. Worauf er mir entgegnete, man habe mit den Ausstellern nicht reden können, namentlich nicht mit jenen, die mit der Hygiene nur Geschäfte machen wollen; sie hätten alles besser gewusst und hätten gemacht, wie sie wollten. Auch die wissenschaftlichen Institute hätten es nur in wenigen Fällen besser gemacht. Und so sei nun der Eindruck entstanden, es fehle an einem leitenden Kopf und an einem leitenden Willen; dafür sei aber eine um so hemmungslosere Ge-

## Heimatschutz

### I.

«25 Jahre Heimatschutz in St. Gallen und Innerrhoden» von Heinrich Edelmann, Originalholzschnitte von Hans Wagner, Buchdruckerei H. Tschudi & Co., St. Gallen.

Diese nett ausgestattete Schrift berichtet über Gründung und Tätigkeit der St. Gallischen Heimatschutz-Sektion, die ihr Tätigkeitsgebiet von jeher auch auf Naturschutz ausgedehnt hat. Die Sektion kann auf schöne Erfolge in diesem arbeitsreichen Vierteljahrhundert zurückblicken.

Eine weitere Druckschrift gibt einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1929/30 der gleichen Sektion.

### II.

In Heft 6 der Zeitschrift «Heimatschutz» entsetzt sich der Redaktor *Albert Baur* mit Recht über die Verwüstungen, die eine unüberlegte, von keinen Geschmacksskrupeln gebändigte Farbenfreudigkeit bei Häuseranstrichen vie-

winsucht Meister geworden und habe die idealen Ziele der Ausstellung gefälscht.

Dieser Eindruck war um so stärker, als man heute in Bern in zeitgemässen Bauten wohl zu zeigen versteht, wie das lebendige Leben zu organisieren ist.» A. B.

### III. Dr. Georg Schmidt SWB, Basel, und Hyspa

Wir verweisen auf den Artikel in der Basler «National-Zeitung» Nr. 454 vom 1. Okt. 1931, der, ohne jede, auch nur gesprächsweise Fühlungnahme entstanden, Punkt für Punkt zu gleichen oder ähnlichen Urteilen kommt wie unser Aufsatz im Septemberheft des «Werk» (zum Abdruck leider zu lang).

lerorts in Süddeutschland und auch schon bei uns angeordnet hat. Wenn es eine Zeitlang nötig war, darauf aufmerksam zu machen, dass man Häuser auch in andern Tönen als in schmutzigem und trübseligem Grau und Graugrün anstreichen kann, so war damit nicht gemeint, dass man sie nun schreiend orange und anilinviolett anstreichen soll, und gewagte Farbenkompositionen, wie sie ein Matisse riskieren darf, passen deswegen noch lange nicht für Putz und Fensterläden.

Im gleichen Heft stimmt Herr Dr. Baur mit dankenswerter Deutlichkeit unserer Hyspa-Kritik zu, dass er dagegen Le Corbusier für einen Bolschewisten oder ehemaligen Bolschewisten ansieht und glaubt, Herrn von Senger gegen ein böswilliges Totschweigen in Schutz nehmen zu müssen, dürfte auf Missverständnissen beruhen. Im übrigen ist das Heft dem geplanten Stausee im Sihltal gewidmet. p. m.

## Bund Schweizer Architekten BSA

Herr Prof. *Hans Bernoulli*, Architekt BSA., hat sein Bureau (bisher Basel, Riehenstrasse 192), nunmehr Basel, Gotterbarmweg 167. Telephon 21043.

Herr *Hans Leuzinger*, Architekt BSA., bisher Glarus, wohnt jetzt Zollikon-Zürich, Zollikerstrasse 34, Telephon 49.731. Bureau Olgastrasse 4.

### Corrigenda

Durch ein technisches Versehen und Abwesenheit des Redaktors ist in der «Bilderchronik neuer Bauten», Seite XLI, des Oktoberheftes eine Konfusion angerichtet worden. Beim Namen von Herrn Architekt *Schürch*, Zürich, ist sowohl der Vorname *Wilhelm* als die Bezeichnung BSA. ausgefallen und die Unterschrift «*Scherrer & Meyer*, Arch. BSA, Schaffhausen» gehört natürlich zu den beiden Bildern unten rechts.

### BSA Ortsgruppe Zürich

*Protokoll der Hauptversammlung 1930/31 vom 15. Oktober 1931 im Zunfthaus «Zimmerleuten» Zürich.*

Die seltene Zahl von fast 40 Anwesenden hat am besten gezeigt, welch guter Geist und Zusammenhang in unserer Ortsgruppe waltet. Obmann Moser hat dieser Genugtuung auch guten Gewissens Ausdruck geben und allen danken können. Als Referenten für den Zivilflugplatz Dübendorf durfte er begrüssen Herrn Direktor *H. Hürlimann* und als Gast Herrn Architekt *Walter*, technischer Chef der eidgenössischen Bauverwaltung in Bern.

Nach dem gemeinsamen Nachtessen fanden vorerst die Jahresgeschäfte ihre Behandlung. In kurzgefasster Uebersicht orientierte der Obmann über die im verflossenen Jahre durchgeführten Veranstaltungen. Kassier Hippen-